

Dorothee Barth

Schülerorientierter Musikunterricht –

Wunsch & Wirklichkeit

Der 40. Bundeskongress des



Über 850 Musiklehrerinnen und Musiklehrer aus Deutschlands Haupt-, Real-, Gesamt-, Förder-, Grund-, und Regelschulen, Gymnasien sowie DozentInnen und ProfessorInnen von Musikhochschulen und Universitäten trafen sich vom 22. bis zum 25. September 2005 in Nürnberg. Anlässlich des 40. Bundeskongresses des Arbeitskreises für Schulmusik beschäftigten sie sich mit Wunsch und Wirklichkeit eines schülerorientierten Musikunterrichts. Die Teilnehmenden konnten sich aus über 230 Veranstaltungen ihr individuelles Tagungsprogramm zusammenstellen. Dazu wurde das Thema des Kongresses auf unterschiedlichen Ebenen konkretisiert. Ein Bericht.

1. Schülerorientiert

Die Teilnehmer konnten sich über konzeptionelle Vorstellungen, die sich mit einem schülerorientierten Musikunterricht verbinden, informieren. Eva Meidel zum Beispiel trug vor, wie sich der Aspekt der Schülerorientierung als „Ringeln um die Gewichtung der Unterrichtsfaktoren Thema, Person, Gruppe“ in unterschiedlichen Konzeptionen der Musikdidaktik seit 1945 spiegelt; Rudolph-Dieter Kraemer moderierte ein Streitgespräch zwischen dem „schülerorientierten“ Wolfgang Martin Stroh und Werner Jank, dem Verfechter einer am „Kompetenzbegriff“ orientierten Idee des aufbauenden Musikunterrichtes; Meinhard Ahnsohn versuchte, die Theorie von Schülerorientierung auf eine praktische Unterrichtsgestaltung in alternativen Herangehensweisen zu beziehen.

2. Wirklichkeit

Schülerorientierter Musikunterricht findet statt, das zeigt die Empirie. Entsprechend präsentierten musikpädagogische Praktiker und Theoretiker unterschiedliche Beispiele, Modelle, Anregungen und Materialien für einen Unterricht, dessen didaktischer Ausgangspunkt die Schülerinnen und Schüler sind. Unverzichtbar hier das Thema Jugendkulturen, das facettenreich und kompetent aufgegriffen wurde – zum Beispiel in den Veranstaltungen „Jugendkulturen als Sozialisationsinstanz“ (Klaus Farin, Archiv für Jugendkulturen), über „Popmusik und Jugendmarkt“ (Jörg Lange, SWR1), oder zu aktuellen gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen der Jugend 2005 (Jürgen Terhag, Klaus-Jürgen Tillmann). Ein schülerorientierter Musikunterricht zeigt sich auch in einer Unterrichtsgestaltung, die die Schüler zu musikalischer Aktivität motiviert und sich einem handlungsorientierten Zugriff verpflichtet fühlt. So wurden – gerade auch für die Grundschule – viele neue Tänze, Lieder, Möglichkeiten instrumentalen Spielens und des eigenen Gestaltens vorgestellt. Diesen Ansätzen war gemeinsam, dass sie versuchen, die aktuelle Lebenswelt der Kinder aufzugreifen und musikalisch zu thematisieren. Dazu gehörte sowohl die wiederum

handlungsorientierte Präsentation von Publikationen (DUETT, Kolibri, Musikus), von eigenen Ideen und Stücken oder das kreative Experimentieren mit Instrumenten und Stimme am Beispiel einer Klanggeschichte (Birgit Salzer).

3. Wunsch

Gleichwohl kann ein schülerorientierter musikpädagogischer „Königsweg“ nicht gefunden werden. Ein schülerorientierter Musikunterricht orientiert sich an lernenden Subjekten, das heißt, er muss und möchte sich ausrichten an individuellen Lernbedingungen, die zum Beispiel beeinflusst sind vom Ort (Stadt, Land, Ost, West, Nord, Süd) von den gesellschaftlichen, historischen und kulturellen Bedingungen (zum Beispiel von sozialem Status oder Milieu, musikalischer Vorbildung, von der Nähe zu außerschulischen kulturellen Bildungsstätten, vom Schulprofil) und der

Zeit (die Beatles *waren* mal Schülermusik). Denn wer hat die Erfahrung noch nie gemacht, dass die Unterrichtsreihe, die von der 5b mit Begeisterung aufgenommen wurde, in der 5c einfach nicht ankommt? Wie also sollte es möglich sein, ein Konzept zu entwickeln, das sich bundesweit an den Bedürfnissen und Erfahrungen der jeweiligen Schülerinnen und Schüler vor Ort orientiert? Ist dieser Wunsch überhaupt zu realisieren? In jedem Fall scheuten die in Nürnberg versammelten Musiklehrerinnen und Musiklehrer die Mühe nicht, nachzudenken, zu suchen, zu experimentieren, zu prüfen, zu verwerfen und zu finden, um ihrem großen und notwendigen Anspruch der Schülerorientierung gerecht zu werden. Sonst wären die Veranstaltungen, die solche erprobten Methoden und Materialien zu einer schülerorientierten Unterrichtsgestaltung boten, kaum aus allen Nähten geplatzt.



Der Bundeskongress fand in diesem Jahr in der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg statt.



Viele Veranstaltungen fanden begeistertes Publikum und platzten aus ihren Nähten.

&

Statt einer vielfach gebräuchlichen Wendung, die etwa so aussehen könnte: „Schülerorientierter Musikunterricht – Wunsch oder Wirklichkeit!?“ wurde bei der Formulierung des Kongressthemas bewusst das „oder“ und das Fragezeichen vermieden und stattdessen ein verbindendes „&“ gewählt. Das „&“ bestätigt, dass ein schülerorientierter Musikunterricht immer Wirklichkeit und Wunsch zugleich ist: Zum einen muss sich ein schülerorientierter Musikunterricht stets verändern, weil sich Schule und Welt der Schülerinnen und Schüler stets verändern. Wer schülerorientiert unterrichten möchte, muss immer auch dem Wunsch folgen, seine musikpädagogischen Überlegungen an den musikalisch-ästhetischen Praxen, Vorlieben und Bedürfnissen seiner jeweiligen Schülerinnen und Schüler auszurichten. Auf der anderen Seite aber darf sich der Musikunterricht nicht nur als Reaktion auf gesellschaftliche Veränderungen verstehen. Er kann und soll auch das Bedürfnis danach erst erzeugen. In diesem Sinne macht das „&“ Mut: Ein Wunsch kann Wirklichkeit werden, die Kraft der Kunst kann die Wahrnehmung der Wirklichkeit verändern.

Schülerorientierter Unterricht muss sich an musikalisch-ästhetischen Vorlieben und Bedürfnissen der SchülerInnen orientieren, ohne den Musikunterricht nur als Reaktion auf gesellschaftliche Veränderungen zu verstehen.

lich die zahlreichen musikpraktischen Kurse im Zentrum, deren unglaubliche Nachfrage dokumentierte, wie wichtig und richtig hier die Schwerpunktsetzungen des AfS sind. Es beeindruckte die Vielfalt, Kreativität und Qualität der Kurse zu Tanz und Bewegung: Ob Streetdance, Rapmusik, Gospel, philipinische Escrima, brasilianische Capoeira oder bayrischer Volkstanz – die auf dem Kongress erlebte Tanzfreude wird hoffentlich auch bewegungsmüde Schülerinnen und Schüler zu Hause in Schwung bringen.

In welcher Weise sich die vielen Formen des Klassenmusizierens, die sich auf dem Kongress vorstellten, an den Interessen und Bedürfnissen je unterschiedlicher Schülerinnen und Schülern orientieren oder ob da nicht eher Methoden entwickelt wurden, die „auf jeden passen“, war eine Frage, die auch bei den abendlichen Rostbratwürstchen mit Sauerkraut letztlich nicht gelöst werden konnte.

Viele neue Projekte an der Schnittstelle zwischen Instrumentenherstellern und Musikpädagogik, die in *Let's make music* entwickelt und gebündelt werden, orientieren sich am „Markt“, der die

Bedürfnislagen der Konsumenten sehr genau kennen und entsprechend bedienen muss. Hier überzeugten neben den, von Yamaha geförderten Streicher- und Bläserklassen zum Beispiel die Young Americans, die eine Schule für einige Zeit in eine Musicalbühne verwandeln können oder das Projekt *Ist Class Rock*, das eine schwierige Pfälzer Hauptschulklasse in eine „gut organisierte Band“ verwandelte. Und fragte sich mancher Lehrer besorgt, wie das dazu nötige Geld aufzutreiben sei – nicht selten kostet eine Grundausrüstung ca. 10.000 Euro – ,konnte er immerhin auch eine Veranstaltung zum „Schulsponsoring“ besuchen.

Dennoch bleibt ein musikpädagogischer Nachgeschmack, der sich auch durch das professionelle Auftreten dieser Projekte nicht versüßen lässt: Ist es schülerorientiert, wenn viele Hundert Schülerinnen und Schüler die gleichen Lieder und Stücke musizieren? Auch andere didaktische Überlegungen vernachlässigen individuelle Interessen, Fähigkeiten und Erfahrungen der jeweiligen Schülerinnen und Schüler vor Ort und gehen vielmehr von allgemeinen und übertragbaren lernpsychologischen und lernphysiologischen Annahmen über „den“ Menschen aus – so zum Beispiel das Konzept des Aufbauenden Musikunterrichts, das sich letztlich auf Ergebnisse der Hirnforschung bezieht. Für das Eingehen auf individuelle musikalisch-ästhetische Erfahrungen und Bedürfnisse, wie es das Konzept eines schülerorientierten Unterrichts nahe le-

Großes Kongressangebot

Angesichts der vielen Fragen, die das Kongressthemata stellte, war der inhaltliche Rahmen der Veranstaltungen entsprechend weit gespannt: Die Musiklehrenden debattierten aktuelle musikpädagogische Fragen, lernten neue Methoden eines fächerverbindenden oder ganzheitlichen Musikunterrichtes kennen, probierten vielfältige Möglichkeiten instrumentalen oder vokalen Musizierens im Klassenverband aus oder informierten sich über aktuelle Fragestellungen aus Musikgeschichte und Musikwissenschaft. Dabei standen sicher-

Perfekt in Planung und Durchführung: Das Team vom AfS-Landesverband Bayern





Es gab wissenschaftliche ...



... und bayerische Unterhaltung.

gen mag, bleibt da eher weniger Raum. Doch auch wer sich nicht so eingehend mit dem Kongressthema auseinandersetzen wollte, sondern einfach ein paar neue Ideen und Anregungen für seinen Unterricht suchte, kam in Nürnberg auf seine Kosten. Das Kursangebot war so dicht, vielfältig und spannend, die Referenten so kompetent und gut vorbereitet, dass die meisten Kongressteilnehmer das Tourismusprogramm für Nürnberg, Burg und Meistersinger auf einen späteren Besuch verschoben.

Herzlichen Dank!

Neben dem umwerfenden Konzert der Biermösl Blosn war – wie vom Land der Pisa-Sieger nicht anders zu erwarten – vor Ort eine beeindruckende Logistik aufgefahren worden, die einen nahezu reibungslosen Ablauf ermöglichte. So sei an dieser Stelle noch einmal dem Team vom bayrischen Landesverband des AfS herzlich gedankt!

Der Kongress zeigte, wie sich das vielfältige Musikleben Deutschlands spie-

gelt in einer Musikpädagogik, die zwar verwurzelt ist in Traditionen, trotzdem aber schnell und professionell reagieren kann auf die Anforderungen einer neuen Zeit. Neben Protesten gegen Streichungen und Kürzungen in der musikalischen Bildung muss gemeinsam darüber nachgedacht werden, wie Musik alte und neue Orte in der Schule besetzen kann. Viele Musiklehrerinnen und Musiklehrer sind dazu bereit – das hat dieser Bundeskongress in Nürnberg eindrucksvoll belegt.

MUSIKAUSBILDUNG – KLASSENMUSIZIEREN – GRUPPENSPIEL

<p>Die Bläuserschule für das Klassenmusizieren</p> <p>Best in Class Neil A. Kjos-Verlag, USA alle Hefte in deutsch!</p> <p>Die Bläuserschule in zwei Bänden und das Zusatzheft Encore ermöglichen gemeinsames Musizieren von Anfang an. Das umfangreiche Ergänzungsmaterial sowie viele Orchesterstücke im Schwierigkeitsgrad 1-2_ runden das Programm ab</p> <p><i>Kostenloses Einführungsheft, Video</i></p> <p>Audio Library 1 – 4: Alle Orchesterausgaben zu Best in Class voll eingespielt auf <i>kostenlosen Demo-CDs mit Probestimmen</i></p>	<p>Neu aus dem Queenwood/Kjos Verlag</p> <p>Beginning Band Books Developing Band Books</p> <p>10 hervorragende Sammlungen für Jugendblasorchester. Jede Ausgabe enthält 15 leichte, aber gut klingende Stücke im Schwierigkeitsgrad 1 - 1_ . Schon in ganz kleiner Besetzung spielbar. Die Partitur enthält eine CD mit der Vollversion aller Stücke.</p> <p><i>Kostenloses Probestimmenheft</i></p> <p>Große Auswahl! Über 500 Orchesterstücke für Jugendblasorchester. Hörbeispiele im Internet unter www.kjos.com und www.queenwood.com</p>	<p>Variable Besetzung mit Bläsern und Streichern</p> <p>Music Makes The World Go Round Alfred Pfortner</p> <p>16 Ausgaben in verschiedenen Stilrichtungen von Bach bis Boogie und von Klassik bis Moderne. 4-stimmig gesetzt. Jedes Instrumentalheft enthält die erste Stimme und eine oder zwei weitere Stimmen zum Ensemblespiel. Die Ausgaben sind in jeder Besetzung von Solo bis zum großen Orchester spielbar.</p> <p>Play-Along-CDs.</p> <p><i>Demo-CD, kostenloses Probestimmenheft</i></p>	<p>Die Streicherschule für das Klassenmusizieren</p> <p>Alles für Streicher Neil A. Kjos-Verlag, USA Schülerhefte in deutsch!</p> <p>Schule in drei Bänden, dazu zwei Theoriehefte, viele Orchesterstücke und andere Beihefte zum Ensemblespiel.</p> <p><i>Einführungsheft, CDs</i></p> <p>Ausgaben für Schul- und Amateurorchester Über 30 Werke bekannter Komponisten bearbeitet von Alfred Pfortner (Stufe 2-3 _)</p> <p>Leichte Ausgaben für Schulorchester Sinfonieorchesterbesetzung Ergänzungsstimmen Keyb. Blockfl., Saxoph. (Stufe 1-2)</p>
<p>MUSIKVERLAG JOH. SIEBENHÜNER, TANNENSTR. 25, 64546 MÖRFELDEN-WALLDORF Tel. 06105-5357 – Fax. 06105-75364 – e-mail: joh.siebenhuener@t-online.de – www.joh-siebenhuener.de</p>			